

# „Flüchtlinge sind keine Ölsardinen“

„Das Hallenbad darf nicht geschlossen werden“: Darauf pocht der Förderverein Hallenbad Ascholding. Wie berichtet steht das Gebäude als Flüchtlingsunterkunft zur Debatte. Der Förderverein schlägt stattdessen eine Alternative vor.

VON DOMINIK STALLEIN

**Ascholding** – Die mögliche Nutzung des Ascholdinger Hallenbades als Asylbewerberunterkunft ist umstritten. Einwände haben wie berichtet der DLRG-Ortsverband Schäftlarn/Wolfratshausen sowie der Förderverein des Bades vorgebracht. Hannes Helfer, Vorsitzender des Vereins, legt in einem Gespräch mit unserer Zeitung noch einmal nach: „Wir begrüßen es, wenn die Gemeinde sich bereiterklärt, mehr Flüchtlinge als bisher aufzunehmen. Noch mehr würden wir es jedoch begrüßen, wenn diese Menschen human untergebracht – und nicht wie Ölsardinen in ein Schwimmbecken gezwängt werden“.

Helfer sorgt sich unter anderem um den Schwimmunterricht von Schulen und Vereinen. Das Hallenbad, dessen Becken derzeit geleert ist, sei schließlich nahezu ausgebucht. Durchschnittlich 20 000 Gäste – Schüler, Senioren, Sportler sowie Kinder- und Babygruppen – besuchen Helfer zufolge das Bad jährlich. Ein Blick auf den Belegungsplan zeige: Werktags sei das Schwimmbad vormittags für Schulen aus Dietramszell und Egling reserviert, auch nachmittags sei das Bad an der Schloßstraße stark frequentiert. „Die Nutzer haben keine Ausweichmöglichkeit“, urteilt Helfer.

Die in die Jahre gekommene Immobilie sei baulich ungeeignet für die Unterbringung von Personen. „In den Wänden stecken 40 Jahre Chlor, es gibt keine Steckdosen und nur zwei halbdefekte Waschbecken. Außerdem ist das Flachdach über den Toiletten undicht“, bilanziert der



**Das Hallenbad** in Ascholding kommt als Flüchtlingsunterkunft in Frage. Die Entscheidung trifft am 22. September der Gemeinderat. FOTO: ARCHIV

Ascholdinger. Laut Helfer sind andere Hallenbäder im Kreis nicht in die Unterbringungsplanung einbezogen worden: „Das nährt den Verdacht, dass das Ascholdinger Bad gezielt stillgelegt werden soll – wir freuen uns über jedes Dementi.“

Ein Fördervereinsmitglied, das anonym bleiben will, schlägt eine Alternative vor: Die Kommune soll auf einem Gemeindegrundstück Container aufstellen. Konkret „auf einer Fläche in der Nähe des Ascholdinger Hallenbads“. So könnte dieses weiter betrieben werden – und: „Wenn es noch mehr Flüchtlinge werden, können neue Container bestellt werden, während das Bad nur begrenzte Kapazitäten hat.“

„Wir prüfen auch diese Möglichkeit“, berichtet Andreas Lukas, Geschäftsleiter im Dietramszeller Rathaus, auf Nachfrage. „Wir führen momentan nahezu stündlich Gespräche mit Grundstückseigentümern.“ Lukas versichert, dass das Hallenbad – wenn überhaupt – nur eine Übergangslösung sei. „Wir wollen weder den Schul- noch den Vereinssport langfristig beeinflussen.“ Fördervereinschef Helfer ist skeptisch: „Ob tatsächlich intensiv nach anderen Möglichkeiten gesucht wird, wenn das Bad erst einmal umgebaut ist, bezweifeln wir sehr.“

Eine Entscheidung über die nahe Zukunft des Ascholdinger Bades trifft der Gemeinderat in seiner Sitzung am 22. September.